

Aus dem Osten was Neues

Die Berlin-Brandenburgische Suchtakademie: Akademischer Knotenpunkt im weit verzweigten Versorgungsnetz

Jakob HEIN*

Zusammenfassung

Nach einem einleitenden Überblick über die Region Berlin-Brandenburg, deren Suchtprobleme, Suchthilfesystem und die Suchtforschung an den Berlin-Brandenburgischen Universitäten und Spitälern (Charité, Humboldt-Universität, Freie Universität) wird die Suchtakademie Berlin Brandenburg in ihrer Grundidee vorgestellt. Innerhalb einer am Prinzip des «runden Tisches» orientierten Organisationsform der Akademie treffen sich monatlich Akteure aus den verschiedensten Bereichen und Berufsgruppen, um Suchtprobleme zu diskutieren. Ausgewiesene Expertise, Offenheit der Diskussion sowie Vernetzung von Forschung und Praxis sind die Prinzipien der vorgestellten Berlin-Brandenburgischen Suchtakademie.

Zu Beginn möchte ich Ihnen eine kleine geografische Lagebeschreibung unserer Suchtakademie geben. Berlin-Brandenburg liegt nordöstlich von Bern, also weniger östlich als Sie vielleicht annehmen werden. Berlin hat 3,4 Millionen Einwohner und das Land Brandenburg liegt darum herum, umfasst also auch den so genannten «Speckgürtel», die Vororte Berlins.

Suchtprobleme und Suchthilfesystem in der Region Berlin-Brandenburg

Die Suchtprobleme der Gesamtregion unterscheiden sich nur wenig zwischen Berlin und Brandenburg. Ganz klar im Vordergrund stehen Alkohol- und Nikotinabhängigkeit, wobei beim Alkohol eindeutig die Abhängigkeit hervorsticht und nicht das problematische Trinken. In dieser Gegend existiert eine sehr ausgeprägte Kultur des Alkoholtrinkens mit entsprechenden Folgeproblemen. Bei der Medikamentenabhängigkeit ist nach unseren Daten Brandenburg offenbar etwas weniger betroffen. Bei den Opiatabhängigen zeigt sich eine klare Dominanz Berlins.

* Dr. med., Suchtakademie Berlin-Brandenburg, Charité – Universitätsmedizin Berlin
Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie

Deutschland besitzt ein sehr entwickeltes, traditionell gewachsenes Suchthilfesystem, das auch als «Suchtkette» bezeichnet wird. Leider funktioniert die Zusammenarbeit der verschiedenen Glieder dieser Kette aus verschiedenen Gründen nicht immer optimal. Es gibt in unserer Region eine stationäre Suchtkrankenversorgung mit Entgiftungsprogrammen etc. Dabei besteht eine klare regionale Zuständigkeit. Ein Abhängigkeitskranker, der eine Behandlung aufnehmen möchte, muss von einem Krankenhaus in seinem geografischen Sektor aufgenommen werden. Weiterhin bestehen einige teilstationäre Behandlungsangebote, und es finden sich auch einige internistische und chirurgische Abteilungen in Krankenhäusern, die sich auf die Behandlung von Abhängigen spezialisiert haben. Dort gehen Patienten hin, die nicht durch suchtspezifische Angebote stigmatisiert werden wollen.

Einrichtungen der ambulanten Versorgung sind weniger zahlreich; es gibt einige Instituts- und Substitutionsambulanzen für Suchtkranke, aber insgesamt ist der ambulante Sektor dünn besetzt. Das hängt auch mit Fragen der Kostenübernahme zusammen, wobei sich die Krankenkassen leider nicht immer sehr innovationsfreudig zeigen. Man kann gar nicht genug darauf hinweisen, wie wichtig die Krankenkassen auf dem Felde der Suchtbehandlungen sind, denn sie bestimmen durch die Kostenübernahme quasi, welche Behandlungen zulässig sind. Der Rehabilitationssektor ist in unserer Region auch vorhanden, wobei hier die Rentenkassen vertragsgemäß die Reha-Kosten übernehmen. Die Idee ist dabei, dass eine rechtzeitige Suchtbehandlung und Rehabilitation vorzeitige Berentungen verhindern können.

Weiterhin existieren in unserer Region Angebote der psychosozialen Versorgung. In jedem Bezirk gibt es eine Suchtberatungsstelle. Diese Einrichtungen stehen in der letzten Zeit unter einem hohen Kostendruck und unterliegen einer erhöhten Evaluation der Effektivität ihrer Arbeit. Vereinzelt finden sich auch eine betriebliche Suchthilfe an den Arbeitsplätzen sowie Krisendienste und weitere Hilfsangebote wie Schuldenberatung, betreutes Wohnen für Abhängige. Nicht vergessen werden dürfen die vielen Selbsthilfegruppen im Suchtbereich, die durch ihre dezentrale Organisation allerdings nicht einfach zu erreichen sind, obwohl sie mit sehr viel Sachverstand und Einsatz unzählige Initiativen vor Ort tragen.

Suchtforschung im Raum Berlin-Brandenburg

Im Folgenden möchte ich auf die Forschung im Suchtbereich in unserer Region eingehen. Die Charité ist das größte Universitätsklinikum Europas und hat die Ambition, in Zukunft der «Leuchtturm der Lebenswissenschaften» zu werden. Grundlagen- und Versorgungsforschung finden sich über viele Universitätscampi und Institute der Charité verteilt. Dabei handelt es sich nicht nur um die klassische psychiatrische Suchtforschung, sondern auch um neurobiologische Forschung, etwa zu Cannaboid-Rezeptoren, oder gastroenterologische Forschung zur Adipositas. An der Humboldt-Universität und der Freien Universität wird ebenfalls zu stoffgebundenen und nichtstoffgebundenen Süchten geforscht. Die Kolleginnen und Kollegen beschäftigen sich u.a. mit Spielsucht und neuerdings auch mit Internetsucht. Forschung und Innovation werden als die wesentliche Zukunftschance der Region betrachtet.

Lassen Sie mich kurz auf die Politik kommen, die nicht immer der einfachste Spieler auf dem Felde der «Süchte» ist, gerade in Deutschland. Die Auftei-

lung der Kompetenzen läuft in der Bundesrepublik Deutschland im Wesentlichen nach Bundesländern. So haben wir Landesstellen gegen die Suchtgefahren und Landesdrogenbeauftragte. In Berlin haben wir den Senat mit der Gesundheitsbehörde. Auf nationaler Ebene wiederum sind die Bundesgesundheitsbehörden und die Bundesdrogenbeauftragte im Spiel, die ja neuerdings auch in Berlin sitzen.

Auf die Säule «Repression», d.h. den Polizei- und Justizapparat, in den im Grunde die meisten Mittel bei der Suchtbekämpfung fließen, möchte ich hier gar nicht näher eingehen. Forschung allgemein und insbesondere Untersuchungen über die Effizienz und Effektivität der Massnahmen in diesem Bereich sind bedauerlicherweise sehr wenige vorhanden.

Die Idee der Suchtakademie Berlin Brandenburg

Nach dieser notwendigen Einführung in unsere Region komme ich nun zur Suchtakademie Berlin-Brandenburg. Die Basisidee ist sehr einfach. Es geht nicht darum nur punktuell – wie auf der heutigen Tagung –, sondern dauerhaft einen «runden Tisch» einzurichten, an dem sich prinzipiell alle aufgeführten Akteure aus dem Suchtbereich versammeln und miteinander reden können. Der «runde Tisch» symbolisiert dabei die Abwesenheit von Hierarchien bei den Diskussionen, obwohl es einen akademischen Schwerpunkt bei uns gibt.

Konkret organisieren wir monatliche Treffen unserer Mitglieder sowie Weiterbildungsveranstaltungen. Wir laden regelmässig interessante Vortragende ein, über deren Beiträge dann diskutiert wird. Der Vorstand der Suchtakademie ist paritätisch besetzt, alle Gebiete, Organisationsformen und Berufsgruppen werden gleich berücksichtigt. Die Vertreter müssen sich als Experten auf ihrem Felde ausweisen können, es wird eine mindestens fünfjährige Erfahrung im Suchtbereich vorausgesetzt. Es handelt sich also um ein wirkliches Expertengremium, das sich miteinander austauschen will und keinesfalls den Streit sucht.

Die Suchtakademie organisiert weiterhin jährlich einen Fachkongress mit internationaler Beteiligung, in diesem Jahr lautete das Thema «Drogenkonsum bei Jugendlichen». Diese Veranstaltung ist auf eine sehr hohe Resonanz bei Forschenden und Praktikern gestossen. Wir sind international auf Kongressen aktiv und organisieren auf nationaler Ebene auch Pressekonferenzen zu bestimmten Themen aus unseren Spezialgebieten.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass dieses Modell der Suchtakademie durchaus praxistauglich ist. Auch wenn alle Beteiligten in und um Berlin ansässig sind und somit täglich miteinander sprechen könnten, geschieht dies im hektischen Berufsalltag eben nicht. Die Suchtakademie bietet nun eine monatliche Plattform mit der Möglichkeit regelmässiger Kommunikation. Da man zudem auf Augenhöhe sitzt, fließen auch einmal Informationen, die man sonst nicht oder nur indirekt erhalten würde.

Unser Internetauftritt ist unter suchtakademie.de zu finden. Die Domain «suchtakademie.ch» ist noch frei und ich kann Ihnen zum Abschluss nur empfehlen, diese einfache, aber sehr effektive Idee einer Suchtakademie auch für Ihr Land aufzugreifen und umzusetzen.

Summary

Something new from the East

Berlin-Brandenburg Addiction Academy: academic focal point in the far-reaching care network

After an introductory survey of the Berlin-Brandenburg region, its addiction problems, the addiction services system and addiction research at the Berlin-Brandenburg universities and hospitals (Charité, Humboldt University, Free University), the basic idea of the Berlin Brandenburg Addiction Academy is presented. Within an organisational structure of the academy based on the «round table» principle, protagonists from a wide range of areas and professional groups meet monthly to discuss addiction problems. Recognised expertise, open discussions and integration of research and practice are the principles of the Berlin-Brandenburg Addiction Academy presented.

Résumé

Du nouveau à l'Est

Académie des addictions de Berlin-Brandebourg: un point de rencontre pour un vaste réseau d'aide

Après une vue d'ensemble introductive de la région de Berlin-Brandebourg, des problèmes d'addictions qu'elle connaît, du système d'aide aux personnes dépendantes et de la recherche sur les addictions dans les universités et les hôpitaux (Charité, Université Humboldt, Université libre), l'Académie des addictions Berlin Brandebourg est présentée dans ses grandes lignes. Organisée selon le principe de la «table ronde», des acteurs des divers domaines et catégories professionnelles se réunissent chaque mois pour discuter de problèmes d'addictions. Cette académie des addictions est fondée sur les principes de l'expertise attestée, de l'ouverture du débat et du réseau entre recherche et pratique.

Korrespondenzadresse:

Jakob Hein, Sucht Akademie Berlin-Brandenburg, Charité – Universitätsmedizin Berlin, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Charitéplatz 1, DE-10117 Berlin